

Region

Mit viel Vorfreude in Richtung Premiere

Oberländer Märli Bühne Milena Feuz und Kaspar Junker spielen die Hauptrollen im Stück «Der grosse Traum». Wie sie den pandemiebedingten Probenunterbruch erlebt haben – und was sie an ihren Rollen fasziniert.

Janine Zürcher

Seit zwei Jahren warten Sie darauf, das Stück «Der grosse Traum» auf die Bühne zu bringen – am 22. April soll es endlich losgehen. Wie ist die Gefühlslage?

Kaspar Junker: Ich spüre eine grosse Erleichterung. Im März 2020 standen wir einen Monat vor der Premiere, als wegen Corona alles abgesagt werden musste. Seither war die Gefühlslage ein stetes Auf und Ab, mehrmals legten wir neue Spieldaten fest, die dann wieder verschoben werden mussten. Jetzt ist meine Zuversicht sehr gross, dass es klappt. **Milena Feuz:** Ich hoffe und glaube, dass die Aufführungen diesmal stattfinden können. Ausserdem freue ich mich enorm darauf, die Leidenschaft, die wir alle in das Projekt gesteckt haben, teilen zu dürfen. Aber die Angst, dass plötzlich wieder alles ins Wasser fallen könnte, sitzt mir doch noch im Nacken. Durch Corona mussten wir ganz klar eine neue Flexibilität gewinnen.

Wie haben Sie die letzten zwei Jahre in Bezug auf das Stück und Ihre Rollen erlebt? Waren diese die ganze Zeit über präsent?

Feuz: Da die Planung rollend war und wir mehrmals davon ausgingen, dass wir bald spielen können würden, habe ich das Stück und die Rolle nie wirklich abgelegt. Was mir auffällt, ist, dass im Unterbewusstsein noch viel passiert ist, die Rolle ist mehr «gesackt», als ich das bei anderen Stücken erlebt habe. Sie ist ausgearbeiteter, obwohl ich nicht ständig daran geschliffen habe. **Junker:** Wir hatten zudem die Möglichkeit, zweimal an der Bundesfeier in Steffisburg einen kurzen Auftritt zu absolvieren und so unsere Rollen zum Leben zu erwecken. Ich stelle auch fest, dass die Rollen – bei uns beiden, aber auch bei anderen – an Tiefe gewonnen haben. Sie sind uns in Fleisch und Blut übergegangen.

Wird es denn auch schwieriger sein, die Rollen nach dem Ende der Aufführungen wieder abzulegen?

Junker: Dieses Stück und die Rolle als Jakob werden ein prägendes Element in meiner schauspielerischen Laufbahn bleiben. Bei jedem Stück ist es ein langer



Milena Feuz und Kaspar Junker im Zelt der Oberländer Märli Bühne an der Scheidgasse in Steffisburg. Foto: Patric Spahni

Weg, bis es auf die Bühne kommt – aber «Der grosse Traum» ist wirklich ein Meilenstein. **Feuz:** Hanna wird immer ein wenig bei mir bleiben. Wohl auch, weil dies mein erstes Stück bei der Oberländer Märli Bühne ist und ich hier ein neues «Theater-Daheim» gefunden habe.

Was gefällt Ihnen an Ihren Rollen besonders gut?

Junker: Jakob ist sehr facettenreich. Vom Teamplayer und Leader mit gutem Herz wird er zu einem geblendeten, arroganten, selbstverliebten Menschen. Er nimmt einen Weg, den ich persönlich niemals gehen möchte. Mich fasziniert die Ambivalenz: Ich verkörpere diese Rolle, lehne die Entwicklung persönlich aber zugleich ab. **Feuz:** Als Hanna mache ich eine enorme Entwicklung durch, habe dafür aber vergleichsweise wenig Text. All dies nonverbal auszudrücken, hat mich herausgefordert. Da ich persönlich ein eher introvertierter Mensch bin, sehe ich bei Hanna viele Parallelen zu mir. Im Gegensatz zu Kaspar kann ich gewissermassen mich selbst, meinen eigenen Werdegang spielen.

Milena Feuz

Milena Feuz (27) stammt aus Unterseen. Die ausgebildete Kauffrau hat an der Stage School Hamburg (2015–2016) und an der Samts Zürich (2016–2018) studiert, aus finanziellen Gründen jedoch nicht abgeschlossen. Sie war 2018 bei der Produktion «Mamma Mia!» der Thunerseespiele als Musical Singer dabei und spielte 2019 in «The Sound of Music» (Perle Produktionen) die Maria. Weitere Erfahrungen sammelte Feuz bei kleineren Produktionen. Die Hanna in «Der grosse Traum» ist ihr erstes Engagement bei der Oberländer Märli Bühne. Feuz zählt Singen, Tanzen, Schreiben, Komponieren und Lesen zu ihren Hobbys, und: «Ich gehe gern raus an die Sonne.» (jzh)

Kaspar Junker

Kaspar Junker (35) ist in Thun aufgewachsen und lebt in Gurzelen. Er ist Berufsbildner in einem sozialwirtschaftlichen Unternehmen. Während seiner Schulzeit und bis 2013 war er Sänger und Songwriter in lokalen Bands. Er war mehrmals bei den Thunerseespielen engagiert, etwa bei «Aida» (2014) oder «Sugar – Manche mögens heiss» (2016). Es folgten Theaterproduktionen. Bei der Oberländer Märli Bühne wirkte er im Stück «Vogellisi» (2017 und 2018) in der Rolle des Tuck und als Sänger mit. Er tobt sich gern im Garten seiner Land-WG aus und ist ein grosser Achterbahnfan: Mit 182 verschiedenen Bahnen auf vier Kontinenten ist er bisher schon gefahren. (jzh)

«Hanna wird immer ein wenig bei mir bleiben.»

Milena Feuz über ihre Rolle.

Und am Stück?

Junker: Es ist ein Gesamtkunstwerk, jede Person hat ihre Rolle, sei dies auf oder hinter der Bühne. Man muss sich bewusst sein: Wir Schauspielenden sind nur ein kleiner Teil des Projekts. Wir können nur brillieren, wenn alle anderen – Techniker, Maske, Regie und vieles mehr – ihren Teil ebenfalls beitragen. **Feuz:** Ich bin sehr fasziniert, wie Regisseurin Annemarie Stähli es geschafft hat, ein Stück zu schreiben, das jeden Menschen anspricht. Es sind so viele unterschiedliche Charaktere dabei, die ganz verschiedene Wege gehen.

Im Ensemble gab es einige Änderungen seit der ersten Besetzung im Jahr 2020. Wie gelingt das Zusammenspiel der «Neuen» und «Alten»?

Feuz: Als wir im Herbst von neuem mit den Proben gestartet haben, gelang das gut. Leider gab es aber seither weitere Wechsel, ein Grund dafür waren etwa die veränderten Vorgaben zur Zertifikatspflicht. Doch unterdessen steht die Besetzung, und wir haben als Gruppe zusammengefunden. **Junker:** Die meisten grösseren Rollen werden von denselben Leuten gespielt, die schon 2020 dabei waren. Diese können die Neuen mitziehen, etwa in Punkto Textsicherheit. Ich finde aber, dass die Crew diese Wechsel gut gemeistert hat.

Worauf freuen Sie sich am meisten, wenn Sie zur Premiere auf der Bühne stehen werden?

Feuz: Ich freue mich darauf, die Energie des Publikums zu spüren, das motiviert und elektrisiert mich. Wir dürfen wieder machen, was wir lieben, und Menschen in eine andere Welt mitnehmen.

Junker: Auch ich freue mich auf gemeinsame Momente mit dem Publikum und den Mitspielenden. Und auf die kleinen Dinge: Wieder mal ein Kostüm tragen, die professionelle Beleuchtung sehen ... Ich glaube, ich hatte seit der 5. Klasse noch nie eine so lange Bühnenpause – ich werde unglaublich nervös sein. **Feuz:** Und wir werden Taschentücher brauchen, für danach!

Milena Feuz, Sie sind ausgebildete Musicaldarstellerin; Kaspar Junker, Sie sind Amateur mit langjähriger Erfahrung. Inwiefern profitieren Sie voneinander?

Junker: Mein Gegenüber ist eine tolle Schauspielerin und auch Sängerin, das trägt mich in meiner Rolle. Sie macht es mir leicht, ich kann vieles aufgreifen, was Milena ausstrahlt. Ich persönlich bin hemdsärmeliger unterwegs, hatte nicht denselben Feinschliff. **Feuz:** Kaspar hat mehr Bühnen-

Das Stück «Der grosse Traum»

«Der grosse Traum» beginnt mit einer Begebenheit, die sich so oder ähnlich vor rund 140 Jahren in vielen Schweizer Dörfern abspielte: Jakob und Albrecht, zwei junge, abenteuerlustige Adelbodner, haben 1880 endlich das Geld zusammen, um der Armut ihres Heimatdorfs zu entfliehen. Im fernen Amerika hoffen sie auf ein besseres Leben. Ihre unbändige Freude aber erhält einen ersten Dämpfer, als sie die schüchterne Hanna und Godi, den alten Knecht, mitnehmen müssen. Doch die vier ungleichen Adelbodner werden auf ihrem Weg nicht nur zu Schicksalsgenossen, sondern zu Freunden. Auf der Schiffsüber-

«Jakob nimmt einen Weg, den ich persönlich niemals gehen möchte.»

Kaspar Junker über seine Rolle.

erfahrung als ich, trotz meiner Ausbildungen im Musicalbereich. Das merkt man, denn er fühlt sich extrem wohl auf der Bühne und in der Rolle. Das war lange meine Schwachstelle, ich kam eher vom Gesang her. Doch bei der Märli Bühne mache ich generell die Erfahrung, dass von all meinen Mitspielenden so viel Freude da ist, dass man sich gegenseitig unterstützt. Dadurch kann ich mich entwickeln.

Das Stück «Der grosse Traum» wird vom 22. April bis 21. Mai im Zelt an der Scheidgasse in Steffisburg aufgeführt. Tickets und weitere Informationen gibt es unter www.maerchenhaft.ch oder auf Instagram, Facebook und Youtube unter «Oberländer Märli Bühne».

fahrt von Hamburg nach Amerika treffen sie auf Mrs. Miller, eine gerissene Geschäftsfrau. Sie engagiert das Quartett kurzerhand für ihre New Yorker Musikshow. Angekommen am vermeintlichen Ziel ihrer Träume, eröffnet sich den vier Adelbodnern eine fremde Welt. Geblendet vom überraschenden Erfolg und der scheinbaren Freiheit, müssen sie aber bald auf bittere Weise erfahren, dass der Schein trügen kann. Da schaltet sich die weise Guandalenda ein, die mit ihren Naturkräften bereits im Märchen vom «Vogellisi» mitgemischt hat: Sie will unbedingt verhindern, dass die vier Freunde vergessen, was im Leben wirklich zählt. (pd)

Wohnung eines Oligarchen gesperrt

Saanenmöser Der Oligarch Pjotr Awen steht auf der Sanktionsliste. Das hat Auswirkungen im Berner Oberland: Eine Ferienwohnung des Russen wurde gesperrt.

Die Kantone Bern und Genf haben zwei Immobilien von russischen Oligarchen, die auf der EU-Sanktionsliste stehen, blockiert. Das schreibt die «NZZ am Sonntag» in ihrer aktuellen Ausgabe. Der Oligarch Pjotr Awen besitzt eine Wohnung im luxuriösen Hotelkomplex Les Hauts de Gstaad in Saanenmöser. Gegenüber der «NZZ am Sonntag» sagte Andrea Sprenger vom Golfhotel Les Hauts de Gstaad: «Diese Wohnung ist in privatem Besitz und hat nichts mit dem Hotel zu tun.» Und Evi Allemann (SP), Justizdirektorin des Kantons Bern, erklärt gegenüber der Zeitung: «Ich kann bestätigen, dass das Grundbuchamt meiner Direktion dem Seco Meldung über diese Ferienwohnung gemacht hat.» Die Liegenschaft sei gesperrt und könne nicht mehr verkauft oder verpfändet werden.

Eine weitere Liegenschaft wurde laut «NZZ am Sonntag» vom Kanton Genf gemeldet – um welche es sich handelt und wem sie gehört, wird nicht bekannt gegeben. Bei Pjotr Awen, dem Besitzer der Wohnung in Saanenmöser, handelt es sich laut der Online-Enzyklopädie Wikipedia um einen russischen Unternehmer, Wirtschaftswissenschaftler und Politiker. Er leitete bis vor kurzem die russische Geschäftsbank Alfa Group. Die Ferienwohnung im Oberland hat Pjotr Awen offenbar schon länger nicht mehr benutzt: Sie stehe seit mehreren Jahren leer, sagte die Direktorin des Golfhotels Les Hauts de Gstaad gegenüber der «NZZ am Sonntag». (mik)

Haubitze ersetzte Hunter-Jets

Thun Der Verein Schweizer Armeemuseum startet mit seinen alle zwei Monate stattfindenden Vorträgen.

«Der Weg zur Panzerhaubitze M 109 L47 und zur Bison L52 Festungskanone»: Unter diesem Titel steht der Vortrag vom 23. März. Referieren wird Walter Lanz aus Hünibach, ehemaliger Forschungsleiter der Eidgenössischen Konstruktionswerkstätte Thun (K+W). Er wird aufzeigen, wie die Schweizer Armee die Lücke schliessen wollte, die durch das Ausscheiden der Hunter-Jets ab Mitte der 1980er-Jahre im Erdkampf entstanden war. Die Fachleute der Gruppe für Rüstungsdienste (GRD, heute Armasuisse) machten sich daher Gedanken, wie man die vorhandene Flotte an M109-Panzerhaubitzen bezüglich Reichweite maximieren könnte. Fast zeitgleich gab die Armeepolitik den Startschuss für die Entwicklung eines neuen Festungsgeschützes mit grosser Reichweite. Walter Lanz beschreibt die Entwicklungsphase dieser beiden Vorhaben, insbesondere die einheitliche Ballistik, welche ein logistisch besonders kostengünstiges Munitionskonzept mit Granaten des Kalibers 15,5 cm einschliesst. (pd)

Treffpunkt: Mittwoch, 23. März, 18.45 Uhr, auf dem Parkplatz der ehemaligen Soldatenstube 3 Tannen. Beginn jeweils 19 Uhr.